

St. Florian, Augustiner-Chorherrenstift, Cod. III 205 A

Albin Czerny: Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian. Linz 1871. . [Digitalisat]

III. 204. – III. 205.

243

auf die Randornamente verwendet. Auf dem Vorstehblatt ist eine Note de conservanda fama von fremder Hand. Bl. 1^a eine Aderlassetafel; darunter ein Wappenschild.

III. 204. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrh. 296 Blätter in 2^o. Altes Eigenthum St. Florians.

Missale secundum consuetudinem ecclesiae St. Floriani. Den einzelnen Monaten des Calendarium's gehen kurze Verse voraus. Vor dem Canon ist ein blattgrosses Bild des Gekreuzigten, welches aber aus einem älteren Missale herrührt. Prachtvolle Randornamente, Initialen, Miniaturen mit zahlreichen Figuren, Jagd, Fischerei, Turnierscenen, zeichnen dieses Missale vor den Uebrigen aus, dessen Messen überdiess reichlich mit Neumen versehen sind. Auf dem Vorstehblatt ist von späterer Hand das Festum Visitationis beatae Mariae Virginis eingetragen. Darauf folgt eine lange Segnung des Johannesweines, welche aber noch im XIV. Jahrh. niedergeschrieben wurde; daran schliesst sich das unnumerirte Calendarium, ein Symbolum Apostolicum, Collectae pro charitate und eine sehr lange Oratio ante Missam: Summe sacerdos et vere pontifex qui te obtulisti etc. Dieselbe wird dem heil. Ambrosius zugeschrieben.

III. 205. Pergamenthandschrift des XV. Jahrh. 318 Blätter in 2^o. 2 Spalten. Ursprüngliches Eigenthum St. Florians.

Missale secundum usum ecclesiae s. Floriani. Die Vorsetzblätter, 17 an der Zahl, enthalten nachgetragene Officien, die Oratio s. Ambrosii ante Missam, ein Calendarium mit Directorium Liturgicum. Die zahlreichen Miniaturen sind mit grosser Zartheit ausgeführt, die Initialen und Randornamente gleich schön und sorgfältig; vor dem Canon geht ein blattgrosses Bild des Gekreuzigten; zu beiden Seiten Johannes und Maria; Bl. 107^a vor dem Officium des heil. Florian eine interessante Abbildung desselben; er hält einen Wappenschild mit 5 goldenen Adlern im blauen Felde. Bl. 63^b später eingetragene Sequenzen de s. Floriano et de s. Augustino. Dass der Codex schon im XV. Jahrh. dem Kloster St. Florian gehörte, bezeugen die wiederholten darauf bezüglichen Inscriptionen. Die Aufmerksamkeit aber, welche darin den Festen des heil. Florian und Augustinus geschenkt ist, macht es wahrscheinlich, dass derselbe auch in Florian entstanden ist.

III. 205. A. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrh. 261 Blätter in 2^o. Ursprüngliches Eigenthum St. Florians.

Missale secundum usum ecclesiae s. Floriani. Vor dem Calendarium stehen später eingetragene Feste, eben so nach demselben. Bl. 4^b eine längere deutsche Anmerkung über die Messen in grosser Trübsal; Bl. 13^a über die Messen von der Kreuzerhebung, beide aus dem XV. Jahrh. Das Calendarium ist von einem Directorium Liturgicum und nekrologischen Notizen begleitet, welche auf die Verhältnisse des Schreibers und St. Florians sich beziehen. Darauf folgt die Oratio s. Ambrosii: Summe Sacerdos et vere Pontifex etc. Die gesungenen

St. Florian, Augustiner-Chorherrenstift, Cod. III 205 A

Albin Czerny: Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian. Linz 1871, 244. [Digitalisat]

244

III. 205 A.—III. 206.

Stellen der Messe sind mit Neumen versehen. Die Initialen sind auffallend gross und mit grösster Sorgfalt verziert; Miniaturen kommen mehrere vor; unter Andern das grosse Bild des Gekreuzigten mit Maria und Johannes und dem Bildnisse des Schreibers zu den Füssen des Erlösers. Ober demselben ist der Name Hainricus zu lesen. Auf der Seite gegenüber, vor Beginn des Canon's, erblickt man einen Priester im Ornat, der mit Maria der Himmelskönigin über dem Altare Christum in Kindesgestalt darbringt. Bl. 98^a eine interessante Figur des heil. Florian, welcher das jetzige Stiftswappen das roth und weiss getheilte Kreuz auf der Brust trägt. Von Bl. 244^a folgen Feste, welche eine spätere Hand aufgezeichnet hat; eben so auf den beiden Deckeln. Der Schreiber dieses Missale ist der Florianer Chorbherr Heinrich von Marbach, wie aus dem Necrologium (im Calendar. 12. April, 29. December, 24. Februar) deutlich hervorgeht. Derselbe starb den 29. December 1321 als Probst von St. Florian. Das Missale dürfte am Anfang des XIV. Jahrh. geschrieben worden sein.

III. 206. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrh. 296 Blätter in 2^o. 2 Spalten. Ursprüngliches Eigenthum der Königin Margarethe, Gemahlinn Ludwig I. Königs von Ungarn und Polen (1342—1382) nach Dunin-Borkowski; nach Kopitar der Tochter Ludwig I.: Maria.

1) Bl. 1^a—288^a. Psalterium trilingue latinum polonicum teutonum. Das Psalterium enthält die 150 Psalmen in der Ordnung der Vulgata. Es beginnt Bl. 3^a und endet Bl. 288^a. Auf jeden lateinischen Vers folgt zunächst die polnische, dann die deutsche Uebersetzung; die lateinischen Verse haben alle einen goldenen, die polnischen einen blauen, die deutschen einen rothen Anfangsbuchstaben. Die Anfänge der einzelnen Psalmen sind durch grosse reich verzierte Initialen, Miniaturen und Randornamente ausgezeichnet und Verzierungen aller Art füllen die Zwischenräume der einzelnen Verse aus. Bl. 3^a, 53^b und 59^a erscheinen 2 in einandergelegte M, auf Bl. 53^b ausserdem der Wappenschild der ungarischen Anjou's mit der Königskrone über dem Helme. Vor dem Psalterium gehen zwei Prologe einher; der Anfang des ersten fehlt. Er beginnt: Duszo welbi, usta czisicy. Und dy zele edilmacht und den munt reyneget. Der zweite Prolog fängt mit den Worten an: Parvulus eram inter fratres meos et junior eram in domo patris mei. In beiden folgt auf jeden lateinischen Satz dessen polnische und deutsche Uebersetzung. 2) Bl. 288^a—296^b. Cantica aliquot Vet. Testamenti. Nämlich: Canticum Isaiae cap. XII.; aliud cap. XXXVIII. 10—20; canticum Annae I. Reg. II. 1—10; canticum Moysis Exod. XV. 1—19; canticum Habacuc cap. III. 2—6. Alles in obigen 3 Sprachen. Das Ende des Codex fehlt. Er ist in grosser, schöner Schrift geschrieben. Was den polnischen Theil anbelangt, so wurde derselbe sammt Facsimile von dem Grafen Dunin-Borkowski 1834 zu Wien veröffentlicht. Besprochen wurde die Handschrift weitläufig von dem Bibliothekar Bandtkie in der Monographie: De Psalterio Davidico trilingui in Bibliotheca s. Floriani Cracoviae 1827; in der Monographie des Grafen Dunin-Borkowski: Zur Geschichte des ältesten polnischen

St. Florian, Augustiner-Chorherrenstift, Cod. III 205 A

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Schrift- und Buchwesen: manuscripta.at -
Mittelalterliche Handschriften in österreichischen Bibliotheken

Permalink: manuscripta.at/?ID=28435

Hill Museum & Manuscript Library, Saint John's University, Collegeville MN, USA - Online manuscript description:

[OLIVER - Online manuscript description \(HMML\)](#)